

Correspondent.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheinung: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 5.

Dienstag den 9. Januar.

1883.

Politische Uebersicht

Noch ist die Leiche Gambetta's nicht in's Grab gefenkt und schon beginnen die Radicaleten in Frankreich ihr Haupt zu erheben. Während die ganze civilisirte Welt dem dahingeshiedenen Staatsmanne die ihm gebührende Achtung und Anerkennung zollt, und die monarchischen Organe in Frankreich ihrem einstigen Gegner gegenüber einen gemäßigten und ruhigen Ton anschlagen, fahren die „Unversöhnlichen“ fort, den ihnen verhassten Mann in den Staub zu ziehen und lehnen sich dagegen auf, daß Gambetta wie ein „Staatsgeißel“ mit allem offiziellen Pomp begraben werden soll. Im Pariser Gemeinderath entstand ein heftiger Streit wegen der Vertheilung desselben am Leichenbegängniß und einer der lärmenden Väter der Stadt veröffentlichte ein langes Schreiben an den Gemeinderath, in welchem er von einer Kundgebung zu Ehren Gambetta's abrieth, und sein Wegbleiben von dem Begräbniß im Voraus erklärte. „Zwiel Blumen!“ ruft Rochefort in „Intransigant“ aus. „Es giebt Leute, die man nur deshalb bis zur Thür geleitet, damit man ihres Weggehens sicher ist“, und die „Verité“ ist höchst ungehalten darüber, daß Herr Brisson in Abwesenheit der Kammer so ungenirt über den Palast der Landesvertretung verfuhr, diesen in ein Trauerhaus verwandelt, um dem Publikum den Glauben beizubringen, die ganze Kammer traure um Gambetta. Welterhin vergleicht sie ihn mit dem berühmten Herzog Morny, „dem er an Herrschsucht und Brutalität gleichsam und nach dessen Vorbild er das Palais Bourbon in eine Stätte galanter Abenteuer umschuf“, während der Deputirte Herr Lanessan in der „Marcellaise“ dem Dahingeshiedenen jedes Verdienst um die Republik abspricht und seine hohltönenden Phrasen mit den stolzen Worten schließt: „Wir werden uneren Namen in sein Trauerregister einschreiben, noch an der Reichenfeierlichkeit Theil nehmen.“ Wahrlich eine große That! Es gehört Muth dazu, einem Todten die letzte Ehre zu verfahren und die Wähler des Herrn Lanessan werden ihm die Anerkennung nicht versagen können, daß er sich um's Vaterland wohl verdient gemacht habe! Aber die Kundgebungen dieses Herrn und seiner Genossen haben doch auch ihre ernste Seite. Sie zeigen, wie das Muthwillentum bei diesen Leuten jedes bessere Gefühl, jede Nachsicht, Pietät und Großherzigkeit erstickt und was die Republik von dem Emporkommen solcher Elemente zu erwarten hat. Ohne Frage werden sie jetzt, da ihr gefährlichster Gegner gefallen, sich zusammenhaaren und auf alle Weise versuchen, die Gewalt in ihre Hände zu bekommen! Die französische Regierung mag auf ihrer Hut sein und an alle gemäßigten Elemente den Mahnruf richten, diesen gefährlichen Angriff gegen das Staatswesen in geschlossenen Reihen abzuwehren. Die Verhandlungen zwischen England und Frankreich in Betreff Aegyptens sind nunmehr als geschlichtert zu betrachten. Die „Agence Havas“ bringt ein Londoner Telegramm, in welchem versichert wird, daß die Antwort des Ministerpräsidenten Duclerc auf die Depesche Lord Granville's vom 1. d. M. bereits eingegangen sei. (Die Depesche Lord Granville's hatte im Wesent-

lichen befaßt, das englische Cabinet habe keine neuen Vorschläge in Betreff der ägyptischen Controle zu machen. Diese Erklärung war die Antwort auf Duclerc's Note, worin der Vorsig in der Commission für die öffentliche Schuld abgelehnt und die Hoffnung ausgesprochen war, England werde neue Vorschläge machen, um den französischen Interessen Genugthuung zu bieten.) Die Replik Duclerc's constatirt nun nach der „Agence Havas“ die Unmöglichkeit einer Verständigung, die Verhandlungen zwischen Frankreich und England würden als geschlossen angesehen. Im Uebrigen sei die Form der Antwort eine sehr verbindliche und artige, die an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Frankreich und England nicht zweifeln lasse. Diese Phrase kann die Thatsache nicht vertuschen, daß die englisch-französische Entente infolge des Verlaufs der ägyptischen Angelegenheit einen argen Riß erlitten hat. — Daß England nicht gesonnen ist, die ägyptische Beute wieder fahren zu lassen, geht auch aus der bereits erwähnten Circulardepesche hervor, die Lord Granville über die Anerkennung der freien Schifffahrt im Suezcanal an die Mächte gerichtet hat. Es wird darin anerkannt, daß Europa ein gemeinsames Interesse an der Aufrechterhaltung der Ruhe und an einer guten Regierung in Aegypten habe. Die Verantwortung dafür, diese Ziele zu sichern, werde von England offen und aufrichtig übernommen, dieselbe sei ihm durch die Umstände und durch seine eigenen Interessen auferlegt. Im Uebrigen ist die Note durchaus erläuternd, keineswegs rechtfertigender Natur, auch werden die Mächte zu einer Aeußerung ihrer Ansichten über die künftige Ordnung der Dinge in Aegypten nicht eingeladen. — England ist in Fragen, die seine eigene Existenz und Machtstellung betreffen, niemals schüchtern und sentimental gewesen. Diesen Grundzug hat die englische Politik auch in der Behandlung der ägyptischen Frage nicht vermissen lassen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Auf die Neujahresglückwünsche des Berliner Magistrats antwortete Sr. Majestät der Kaiser: „Der Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin hat mit dem zur Jahreswende Mir gewidmeten Grusse einen Rückblick auf die Geschichte des Vaterlandes im verflossenen Jahre verbunden, welcher eine Mich sehr erfreuende Zufriedenheit bekundet. Es ist Mir eine besonders angenehme Genugthuung, daß unter dem Schutze des mit Meiner und Meiner Regierung Hülfe bewahrten Friedens die Wohlfahrt der Nation sich gedehlich entwickelte, in deren Förderung Ich, wie Mein unablässiges Streben, so Meine höchste Befriedigung sehe. Die Freude hierüber wird leider durch die schweren Heimfuchungen, von denen einzelne Landesheile in Folge elementarer Ereignisse in tief beklagenswerther Weise betroffen sind, schmerzlich getrübt. Doch zeigt sich auch bei dieser Gelegenheit der oft bewiesene Wohlthätigkeitsinstin Meines Volkes, welches in allen Gauen Meines Landes bestrebt ist, den Nothleidenden wirksame Hülfe zu gewähren. Allen voran weitestert wieder Berlins Bevölkerung

in Ausübung werththätiger Nächstenliebe. Indem Ich dem Magistrate für die Mir und Meinem Hause gewidmeten treuen Wünsche den herzlichsten Dank ausspreche, erwidere Ich dieselben mit der Versicherung, daß Ich den Bemühungen der städtischen Behörden, der wachsenden Bedeutung der Haupt- und Residenzstadt durch die communalen Einrichtungen und Anstalten gerecht zu werden, gern Meine unterstützende Theilnahme zuwende.“ — In seiner Antwort auf die Neujahresglückwünsche derselben Behörde dankt der Kronprinz zunächst für die Glückwünsche anlässlich der Geburt seines Enkelsohnes. „Wenn sodann — sagt das Schreiben weiter — der Theilnahme freundliche Erwähnung geschieht, welche Ich für die fortschreitende Entwicklung der Hauptstadt in Wohlstand und Gesittung hege, so kann ich Mir nicht versagen, bei diesem Anlasse auszusprechen, wie Ich der Leistung der städtischen Verwaltung volle Anerkennung für die einsichtige und planvolle Fürsorge zolle, welche sie der körperlichen Wohlfahrt, wie der geistigen und sittlichen Bildung der Bevölkerung widmet. Wo immer Ich Gelegenheit fand, städtische Einrichtungen und Anstalten zu besuchen, haben die wahrgenommenen Erfolge Mich mit lebhafter Befriedigung erfüllt. Möge das neu beginnende Jahr auch nach dieser Richtung für die Hauptstadt ein glückliches und reich gelegnetes sein.“ — Das Kriegsministerium hat die Militärbehörden angewiesen, so weit es ohne Verletzung der Interessen des betreffenden Verwaltungszweigs irgend angänglich ist, bei den Beschaffungen die inländische Production zu bevorzugen und auch bei Lieferungsanschreibungen u. s. w. entsprechende Bedingungen aufzustellen. — (Dem verstorbenen General Chanzy) widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen besonders ehrenden Nachruf, indem sie schreibt: „Chanzy's militärische Laufbahn ist mit den Geschicken der Republik ebenso innig wie rühmlich verflochten. Das Massenaufgebot, welches unter Aureles de Paladine seine erste Probe bestand, fand in General Chanzy ohne Frage seinen leistungsfähigsten und glücklichsten Führer. Während Personlichkeiten wie Faidherbe, Bourbaki, Garibaldi ruhm- und spurlos von der Kriegsbühne abtraten, bot Chanzy den Wechselfällen eines langen, beschwerlichen Winterfeldzuges beharrlich die Stirn, und räumte, wenn auch freilich Schritt für Schritt zurückweichend, doch keine Position von größerem strategischen Belang, ohne um sie gekämpft, und zwar hart gekämpft zu haben. Und als der Frankfurter Friede dem blutigen Ringen endlich Einhalt that, da war es von allen französischen Heerführern der einzige Chanzy, welcher ungebrogene Mut, das Feld behauptete, fähig und bereit, wenn es sein mußte, zu neuen Waffengängen. Der Tod dieses ausgezeichneten Militärs reißt in den Personenstand der französischen Republik abermals eine kaum auszufüllende Bresche!“ — (Aus dem Reichsland) schreibt man der M. Ztg.: „Wie man sich denken kann, hat der Tod Gambetta's ganz besonders in Elsaß-Lothringen einen gewaltigen Eindruck gemacht. Gambetta galt hier noch mehr wie anderswo als der Vertreter der Revanche-Idee. Alle diejenigen, welche die Rückkehr zu Frankreich wünschten, d. h.

ersten... d... ein... Januar... Schumann... Verein... shalle... Meuschau... ugnista... Der Vorstand... hysaren... uration... tefest... tz... Ball... er Gewinn...

die große Mehrzahl aller politisch denkenden Etsass-Lothringer, hatten ihre Hoffnungen auf ihn gesetzt. Die Hoffnungen waren so bestimmte, daß sie das Einleben in den jetzigen Zustand der Dinge wesentlich erschwerten. Mit dem Tode des französischen Volkskriegeren werden diese Hoffnungen sehr herabgestimmt werden und es steht zu erwarten, daß das Bewußtsein der Unabänderlichkeit des jetzigen Zustandes sich rascher als bisher verbreiten wird. Von diesem Standpunkt aus ist der Tod Gambetta's ein nicht zu unterschätzender Gewinn für die deutsche Sache in Etsass-Lothringen. — Die Politik des Staatshalters hat in liberalen Kreisen neuerdings mehr und mehr Bedenken hervorgerufen wegen der Nachgiebigkeit gegen den Ultramontanismus, welcher hier mit dem Franzosenthum unzerrenlich verbunden ist, und wegen Bevorzugung der orthodoxen Richtung in der protestantischen Kirche. Die Gründung von Lehranstalten mit ausschließlich katholischen Charakter nimmt überhand und schon steht die katholische Partei im Begriff, ein katholisches Gymnasium in Straßburg zu errichten. Wenn es so weiter geht, wird der Klerikalismus bald wieder die Herrschaft über die Schule haben, welche der Oberpräsident v. Möller zum größten Vortheil für das emporkommende Deutschthum so fröhlich befreitigt hatte.

### Gambetta's Leichenbegängniß.

Seit frühem Morgen ist in den westlichen und centralen Theilen von Paris außergewöhnliche Bewegung wahrzunehmen. Fast alle Werkstätten feiern, der ungeheure Concordienplatz ist seit 8 Uhr überfüllt. Auf dem Quai vor dem Palais Bourbon, der Concordienbrücke, dem Concordienplatz und in der Rue de Rivoli sind die mit Flor umhängten Gaslaternen angezündet. Die Statue von Straßburg auf dem Concordienplatz ist mit einem schwarzen Schleier bedeckt und von Trauerkränzen umgeben. Hier an der Nordostecke des Platzes ist das Gedränge am stärksten, da man beim Vorbeiziehen des Conducts an der Statue Rumbegänge erwartet. Die Colonnade des Palais Bourbon ist gleichfalls schwarz umflort, was im hellen Sonnenschein des frühlinggleichen Tages einen seltsam unheimlichen Eindruck macht.

Die weißläufige Esplanade der Invaliden dient den Deputationen zum Sammelplatz und ist seit 9 Uhr Vormittags gefüllt. Unüberschaubar sind da die Fahnen, Schilder und Kränze, welche die einzelnen Gruppen bezeichnen. Man zählt ihrer gegen sechshundert, von denen einzelne mehr als hundert Mitglieder enthalten. Der Verkehr in diesem Stadttheil ist absolut unterbrochen. Ein mächtiges Polizei- und Soldaten-Aufgebot sperrt alle Straßen, die ausschließlich der Aufstellung und Entwidlung des Leichenzugs vorbehalten sind. Um 9 Uhr rücken die Truppen an und nehmen den ganzen über drei Kilometer langen Straßenzug entlang, von der Invaliden-Esplanade bis zur Rue de Rivoli Aufstellung. Aufgeboten sind zwei Bataillone der Garde Republicaine, ein Bataillon der Bompiers, ein Bataillon Gendarmierie, elf Bataillone Infanterie, eine Escadron Garde de Paris, zwei Escadronen Dragoner, eine Escadron Cuirassiers, zwei Batterien Artillerie, zusammen, da alle Bataillone außerordentlich verstärkt sind, gegen 14 000 Mann, tausend Reiter und zwölf Geschütze. Der Leichenwagen fährt vor und stellt sich in der Allee der Brücke auf. Es ist ein ungeheurer Bau, dessen Details in der Masse von schwarzen Floren und Kränzen verschwinden. Man sieht bloß auf breiter Basis einen hohen Katsalf auftragen und an den vier Ecken antike Feuerbecken, in denen Räucherwerk brennt, dessen dicker Qualm den ganzen Wagen in eine wohlriechende Wolke einhüllt und sich in einem breiten blauen Streifen weit hinter dem Wagen in der Windrichtung verlängert. Der Zug ordnet sich allmählig und ist schlechterdings unabschbar. Den Zug eröffnen Truppen. Vor dem Leichenwagen gehen Vertreter der Wähler von Belleville, die Sargbänder halten der Minister des Innern, Fallières, der Kriegsminister Villot, Kammerpräsident Brisson, Senats-Vizepräsident Peyrat, Metivi als Vertreter der Belleville Wähler,

Falateuf als Vertreter des Pariser Advocatenstandes, Sirech, Maire von Cahors, die Deputirten Etienne und Fierjal als Vertreter der Familie und Martin Feuille, Präsident der republikanischen Union. Hinter dem Leichenwagen, den Kammer-Guifliers und Truppen begleiten, folgen zehn Freunde Gambetta's, darunter Spuller, Reinach, Arnaud als Vertreter der Familie, General Plitz als Vertreter Grévy's, die Boten, Minister, Kammerbureau, die Senatoren, Deputirten und ehemaligen Volksvertreter, die Gerichtshöfe, der Pariser Stadtrat, die Armee-Autoritäten, darunter alle Generalstabs- und über tausend active und Reserve-Offiziere; hierauf die Deputationen, an ihrer Spitze die vom Etsass, die bereits auf dem Wege nach der Esplanade von der Menge, welche sie an ihren Fahnen erkannt, mit Juruken und Hüteschwenken begrüßt wurde; dann die Vertreter der freiwilligen Bataillone des Krieges, die Ausländer, darunter die griechische und skandinavische Colonie von Paris, Engländer von Boulogne, Luxemburger und Südamerikaner, hierauf die studierende Jugend, Pariser und Provinzvereine und Freimaurerlogen mit ihren Abzeichen; zuletzt wieder Militär. Um 1/2 11 Uhr wird der Sarg aus dem Palais Bourbon herausgetragen und auf den Leichenwagen gehoben. Alles Volk entblößt das Haupt, die umflorten Trommeln der Infanterie ertönen dumpf, die Trompeten der Cavallerie schmettern, die Fahnen der Regimenter werden gesenkt: es ist ein Moment von großartiger Feierlichkeit. Die Regimenter setzen sich in Bewegung, der Leichenwagen folgt langsam Berge von Kränzen werden noch immer auf Bahnen aus dem Palais Bourbon getragen.

Den Leichenzug begleiten auf dem ganzen Wege die Juruken: Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik! Um 1/2 11 Uhr traf der Leichenwagen bei dem Père Lachaise ein; am Eingang des Friedhofes eröffnete Kammerpräsident Brisson die Reihe der Trauerreden. Er erinnerte an die heldenmüthigen Anstrengungen Gambetta's im Jahre 1870, um Frankreich zu retten. Sein Tod sei ein nationaler Trauerfall; Frankreich beweine den für seinen Ruhm beglücktesten Sohn; die Tribüne stehe in Trauer. Redner erinnerte ferner an Gambetta's Bemühungen, eine Vereinigung innerhalb der republikanischen Partei herzustellen und schloß seine Rede etwa folgendermaßen: Unser Schmerz sei kein unfruchtbarer! Auf den Sarg, welchen die Freunde, Mitbürger, Männer von allen Parteien, Vertreter der Armee, sowie Kinder unserer so theuren Provinzen umgeben, lassen Sie uns den Schwur niederlegen, daß wir arbeiten wollen, um diese Vereinigung herbeizuführen, welche der Wais Gambetta's war. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik! (Beifall, welcher von der Menge wiederholt wird.) Hierauf sprach der Justizminister Desdès und der Vizepräsident des Senats Peyrat. Kriegsminister Villot sagte Gambetta lebewohl im Namen der Armee, welche er so sehr geliebt und welche ihn ebenfalls so sehr geliebt habe. (Aufe: es lebe die Armee!) Die folgenden Redner waren Cazot, Henri Martin, Chauffour, Falateuf, Métiéver. Bei der Feier ist keinerlei Unordnung, kein erster Unfall vorgekommen. Unter den Anwesenden bemerkte man den Fürsten Hohenlohe, Grafen Ben, Léon Sarr, Freycinet und viele andere hervorragende Persönlichkeiten des In- und Auslandes. — Der Zug der Leichenzüge und der Menschenmenge bis zum Eintritt in den Friedhof dauerte drei Stunden und umfaßte an zweihunderttausend bis dreihunderttausend Menschen. Der Leichnam wurde in dem provisorischen Grabgewölbe beigesetzt. Nur die Verwandten und Freunde Gambetta's hatten Zutritt zum Friedhof. Der Leichnam soll am Montag nach Nizza gebracht werden.

### Provinz und Umgegend.

Am Sonnabend Vormittag in der neunten Stunde sind der Particulier F. D. Dähne und seine Wirthschafterin, unverheiratete Sander in Magdeburg in ihrer Wohnung, Neue Theaterstraße 2, 1 Treppe hoch ermordet aufgefunden.

Dähne ist in der mittleren Stube, in einem Rohrstuhl am Tisch sitzend, durch Zertrümmerung des Schädels und durch mehrere Stiche in Kopf und Rücken, von denen einige die Lunge getroffen haben, getödtet und in dieser Stellung auch aufgefunden worden. Die Leiche der Sander lag in der dritten Stube halb gekrümmt in einer Ecke bei der Stubenthür; dieselbe hat mit der Lampe in der rechten Hand wahrscheinlich in das mittlere Zimmer gehen wollen und gleich beim ersten Schritt einen tödtlichen Schlag gegen den Kopf ertheilt, wobei ihr die Lampe aus der Hand gefallen ist. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß die That am Freitag in den frühesten Abendstunden verübt ist. Die Unterjuchung ist im Gange, doch fehlt bis jetzt jeder Anhalt, von wem das Verbrechen begangen sein kann.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. Januar 1883.

\*\* Die königliche Eisenbahndirection zu Erfurt theilte der Handelskammer zu Halle mit, daß ihrem, vom hiesigen Deputirten Herrn S. Eichhorn angeregten Antrage gemäß vom 15. Januar d. J. ab in Merseburg Retourbilletts II. und III. Wagenklasse mit zweitägiger Gültigkeit nach Leipzig auszugeben werden, welche sowohl bei der Hin- als auch bei der Rückfahrt beliebig entweder über Halle oder über Corbeitha benutzt werden können. Wir sind überzeugt, daß diese Neuerung, welche den Verkehr mit Leipzig ganz wesentlich erleichtert, von den Bewohnern unserer Stadt allseitig freudig begrüßt wird.

\*\* Für die Ueberschwemmten sind bis gestern Abend bei uns folgende Beträge eingegangen: Vom Scattisch bei Ziemann 3 Mk., bei der Konferenz der Sterbes- und Unterzugesstasse „zur Eintracht“ gesammelt 5,75 Mk., vom Sattlermeister Hammer 3 Mk., von Herrn E. 3 Mk., ein Familienesat 6 Mk., von 2 Scattischen auf hiesigem Bahnhofs 5,60 Mk., im Ganzen 26,35 Mk., welche heute dem vaterländischen Frauenverein zugegangen sind.

\*\* Die Saale war gestern von ihrem höchsten dießmaligen Wasserstande (4,38 Meter) auf 3,92 Meter zurückgegangen. Der Fall beträgt somit 46 Centimeter. In Folge des eingetretenen Frostwetters bilden sich in den Auen zum zweiten Male in diesem Winter riesige Eisflächen, die eine neue Ausbeute für die Kellereien der Brauer versprechen.

\*\* Gestern wurde uns von dem Fischermeister F. Dorias, Meufhauerstraße Nr. 6 hier, ein 3/4 pfündiger Karpfen gezeigt, dessen eigenthümliche Kopfbildung großes Interesse erregte. Statt der bekannten stumpfen Schnauze am länglich dreieckigen Kopfe ist nämlich das Thier mit einer förmlichen Gesichtsfalte versehen. Der Kopf ist fast rund, hat eine hochgewölbte Stirn, die im Bogen nach unten in die etwas aufwärts gerichtete Mundöffnung verläuft, deren Beweglichkeit einen fast komisch wirkenden Anblick bietet. Herr Dorias wird den merkwürdigen Fisch noch einige Zeit behalten und denselben in seiner Wohnung auf Verlangen gern vorzeigen.

\*\* Die Glocke hatte schon die zwölfte Stunde verjüngt, als in der Sonntagnacht zwei geschwärtzte Gestalten im Hauptportal des linken der Kirche gegenüberliegenden Schloßflügels geräuschlos verschwanden. Nichtigens meldete der vor der Regierungs-Hauptkasse stehende Posten das Geschehene dem Wächthabenden. Dieser läßt sofort seine Mannschaften antreten, begiebt sich an die bezeichnete Thür und horcht. Nichtig — da oben ertönen Hammerschläge, Klöpfen, dann ist wieder eine Zeit lang alles ruhig. Da die Instruktion der Wache verbietet, in das Innere der nicht ihrer Obhut anvertrauten Schloßräume einzutreten, wird ein Husar beordert, den da jour habenden Offizier zu benachrichtigen. Nach langem Pöhen an der Wohnung desselben erhält der Bote den Befcheid, daß sich dieser noch im goldenen Arm befindet. Dort ist der Herr Lieutenant bald gefunden und der Rapport ebenso rasch erstattet. Schnell bricht die ganze, aus 5—6 Kameraden des diensthabenden Offiziers bestehende Tischgesellschaft



# Mobiliar-Auction!

Nächsten Mittwoch den 10. Januar d. J., von vormittags 10 Uhr an, sollen in der Blossfeld'schen Restauration, Friedrichstraße Nr. 13, verschiedene Möbels und Wirtschaftsgegenstände, als:

1 Sopha, 1 Kleidersecretair, 1 Schreibsecretair, mehrere Tische und Waschtische, Bettstellen, Kommoden, Stühle, Lampen, Fässer, Leitern u. dergl. mehr, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 5. Januar 1883.  
Gelbert, Kr. Ger. Actuar z. D. u. Auctionator.

## Auction in Bündorf.

Donnerstag den 11 Januar cr., nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich an der Windmühle in Bündorf 6 Schachtelruthen Bruchsteine, 1000 Mauersteine und 1 1/2 Wispel gelochten Kalk öffentlich meistbietend.

Merseburg, Breitestraße 13. R. Pauly.

Eine Gänseläge ist billig zu verkaufen  
Windberg Nr. 8, 1 Treppe rechts.

Auf der Halleischen Straße ist eine halbe Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 4 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Logis, ein großes und ein kleines, sind an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen  
aroke Firtstraße 8.

Zwei Stuben sind zu vermieten  
Oberaltenburg 19.

Ein Logis ist zu vermieten  
Neumarkt Nr. 30.

Auch ist daselbst eine vollständige Gasanrichtung zu verkaufen.

Ein Familienlogis im Breite von 30 Fth., zum 1. April zu beziehen, steht zu vermieten  
Delgrube 4.

Ein Logis an einzelne Leute ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen  
Vorwerk 12.

Eine Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen  
Kreuzstr. 5.

Eine Wohnung, am besten für einzelne Leute passend, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Carl Haucisen,  
Wagnerstr. 2.

Zwei Logis zu vermieten, Dieren zu beziehen,  
Karlststraße Nr. 15

## Unteraltenburg 26

ist eine möblierte Stube zu vermieten und sofort zu beziehen.

Der bis jetzt von dem Kaufmann Georg Martens innegehabte Laden mit Wohnung und allem Zubehör, eventuell auch Niederlage ist von jetzt ab zu vermieten und Dieren beziehbar.

Emil Gleye, Lederhandlung,  
Delgrube 5.

Zwei herrschaftliche Wohnungen, erste und zweite Etage, sind von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli cr. beziehbar. Auf Wunsch kann jede Etage getheilt vermietet werden.  
Lindenstraße 3.

## Ladenvermietung.

Delgrube 7 ist ein Laden mit Wohnung und Zubehör, worin bisher Fleischeri betrieben worden ist, der sich aber auch zu verschiedenen anderen Geschäften eignet, für 216 Mk. per Jahr zu vermieten und 1. April 1883 zu beziehen. Nähere Auskunft bei

A. Hensel, Delgrube 15.

Vom 1. April cr. ab sind an ordentliche Mieter einige Wohnungen zu 75 Mk. oder auch ganze Häuschen zu 150 Mk. per Jahr zu vermieten von

Edm. Koch & Co.,  
Coblatauer Straße 5.

Ein freundliches Logis an ein paar einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen  
Raumburger Straße 3a.

In der Nähe der Halleischen Straße wird ein gut möbl. Zimmer nebst Cabinet gesucht.  
Adressen H. P. 93 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hiermit die ergebente Anzeige, daß ich mein Topfwaarengeschäft in meinem Hause Vorwerk 12 fortsetze.

Frau Wolf.

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum sein reich assortirtes

# Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung und sind sämtliche Artikel hinsichtlich Qualität und Arbeit gut. Die Preise wie bekannt billigst.

Jul. Wehne, kl. Ritterstr. 1.

NB. Größte Auswahl in Gorpantoffeln mit Filzsohlen, für Wiederverkäufer in Duzend sehr billig.

Filzschuhe, sehr feine Muster darunter. D. O.

Eine freundliche Wohnung für eine Dame oder ein paar einzelne Leute passend ist zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Blattpflanzen, blühende Syacinten, Maiblumen, Tulpen u. s. w. in großer Auswahl bei

Pohley,

Obergärtner der Wandel'schen Gärtnerei.

Ich nehme die Zeichnungen auf mit 105 % rückzahlbare 4 1/2 % Donnermarkt-Anleihe am 11. u. 12. Januar bis Mittag zum Subscriptionspreis à 96 1/2 % kostenfrei entgegen.

Friedrich Schulze,  
Bankgeschäft.



Hasen,

frischgeschossene, sind wieder eingetroffen bei

E. Wolf.

Alle Sorten

Ch- und Koch-Chocolade, Cacaos, sowie Thee und Vanille

in nur bester Qualität zu verschiedenen Preisen empfiehlt die Conditorei von

Fr. Schreiber.

Butter-Versand

in jedem Quantum von

Josef Aeser,  
Burgbrach (Bayern).

(M. 3201.)

Alle Sorten Drahtstifte billigst bei

Albert Bohrmann,

Neumarkt Nr. 6.

J. Kächel,

Markt 27. Drechsler, Markt 27.

empfiehlt sich bei Bedarf zu allen vorkommenden Drechslerarbeiten.

Fertige Särge

zu sehr billigen Preisen bei

K. Hoffmann, Tischlermeister,  
Breitestraße Nr. 5.

Maskenverleihung.

Zur bevorstehenden Saison empfehle meine Auswahl schöner Maskenanzüge zur gef. Berücksichtigung.



L. Fröbel,

Oberaltenburg 19.

Elegante Ballblumen,

Rüschen von 15 Pf. per Meter an,

Regligehauben und Schleifen

empfiehlt die Puffhandlung von

F. Renno,

Delgrube.

Auch werden daselbst Ballkleider geschmackvoll angefertigt.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen  
C. Hartung,  
Gothardstraße 18.

Geedorf

C. Wolff.

empfiehlt

Unterschriften zur Petition an den Reichstag „Erlaß eines Bienenzuchtgesetzes“ werden in der Restauration auf hiesigem Bahnh. se entgegen genommen.

Gesamtkirchliche freie kirchliche Vereinigung.

Tagesordnung für die am Donnerstag den 11. d. M., abends 8 Uhr im Zivoli hier selbst stattfindende zweite Winterversammlung.

- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
- 2) Erörterung der Frage betr. die wiederholte Aussetzung hiesiger Kinder in eine Ferien-Kolonie während des nächsten Sommers oder die Inanspruchnahme einer ähnlichen Maßnahme.
- 3) Besprechung darüber, in welcher Weise vereinsseitig zur Verbreitung einer guten Lectüre in der Stadt mitgewirkt werden kann.
- 4) Erörterung der Ursachen der hiesigen armen, ertheilung der kirchlichen Gemeinde-Mitglieder an der Eintragung in den kirchlichen Wählerlisten und der eingetragenen Mitglieder an den kirchlichen Wahlen. Merseburg, den 7. Januar 1883.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Übung der Pionier-Compagnie am 10. Januar cr., abends 8 Uhr. Antritt am Gerätehaufe. Das Commando.



Männer-Turn-Verein.

Dienstag Abend Eingekunde. Päntliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Singwart.

Reinfnechts Restauration.



Schlachtfest.

Zur guten Quelle.

Morgen Mittwoch, von 1/2 7 Uhr an, Salzknochen, wozu freundlichst einladet  
Franz Berger.

Zwei Lehrburschen sucht zu Dieren  
Karl Hesselbarth, Schuhmacherstr.,  
Delgrube 4.

Einen Lehrling sucht jetzt oder zu Dieren  
Robert Müller, Klempnerstr.,  
Dom 4.

Einen Lehrling von außerhalb sucht zu Dieren der  
Seilermeister  
R. Bergmann.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird zum Antritt am 1. April oder auch früher zu miethen gesucht.

Arumbaar, Oberaltenburg Nr. 22.

Einige junge Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden  
Debreitstraße Nr. 19, 1 Treppe.

Ein junges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht  
Delgrube 5, 1 Tr.

Eine gesunde Amme sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird zum 1. April gesucht  
Zeichstraße 7a.

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Schneidern.  
V. Faulk, Neumarktstr. 2.

Fünf Stück weiße Pfantauben sind abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Dem Wiederbringer eine Belohnung Unteraltenburg 43.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

ersten  
d.  
ein.  
Januar  
a  
Schumann  
Verein  
shalle  
Meuschau  
Augusta  
Gusaren  
uration.  
Ball  
Gewinn  
Loterie zu Expedition

# Merseburger

# Correspondent.

Erscheinung:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 5.

Dienstag den 9. Januar.

1883.

## Politische Uebersicht

Noch ist die Leiche Gambetta's nicht in's Grab gefenkt und schon beginnen die Radicales in Frankreich ihr Haupt zu erheben. Während die ganze civilisirte Welt dem dahingeshiedenen Staatsmanne die ihm gebührende Achtung und Anerkennung zollt, und die monarchischen Organe in Frankreich ihrem einstigen Gegner gegenüber einen gemäßigten und ruhigen Ton anschlagen, fahren die „Unversöhnlichen“ fort, den ihnen verzehnten Mann in den Staub zu ziehen und lehnen sich dagegen auf, daß Gambetta wie ein „Staatsgefäß“ mit allem offiziellen Pomp begraben werden soll. Im Pariser Gemeinderath entstand ein heftiger Streit wegen der Beerdigung desselben am Leichenbegängniß und einer der lärmenden Väter der Stadt veröffentlichte ein langes Schreiben an den Gemeinderath, in welchem er von einer Kundgebung zu Ehren Gambetta's abrieth, diesen in ein Trauerhaus verwandelt, um dem Publikum den Glauben beizubringen, die ganze Kammer traure um Gambetta. Weiterhin vergleicht sie ihn mit dem berühmten Herzog Morny, „den er an Herrschsucht und Brutalität gleichsam und nach dessen Vorbild er das Palais Bourbon in eine Stätte galanter Abenteuer umschuf“, während der Deputirte Herr Lanessan in der „Marcellaise“ dem Dahingeshiedenen jedes Verdienst um die Republik abspricht und seine hohnlösenden Phrasen mit den stolzen Worten schließt: „Wir werden unseren Namen in sein Trauerregister einschreiben, noch an der Leichenfeierlichkeit Theil nehmen.“ Wahrlich eine große That! Es gehört Muth dazu, einem Todten die letzte Ehre zu verfahren und die Wähler des Herrn Lanessan werden ihm die Anerkennung nicht verfahren können, daß er sich um's Vaterland wohl verdient gemacht habe! Aber die Kundgebungen dieses Herrn und seiner Genossen haben doch auch ihre ernste Seite. Sie zeigen, wie das Mauthedenthum bei diesen Leuten jedes bessere Gefühl, jede Nachsicht, Pietät und Großherzigkeit erküßt und was die Republik von dem Emporkommen solcher Elemente zu erwarten hat. Ohne Frage werden sie jetzt, da ihr gefährdetester Gegner gefallen, sich zusammenhaaren und auf alle Weise versuchen, die Gewalt in ihre Hände zu bekommen! Die französische Regierung mag auf ihrer Hut sein und an alle gemäßigten Elemente den Mahnruf richten, diesen gefährlichen Angriff gegen das Staatswesen in geschlossenen Reihen abzuwehren.

Die Verhandlungen zwischen England und Frankreich in Betreff Aegyptens sind nunmehr als geschlichtert zu betrachten. Die „Agence Havas“ bringt ein Londoner Telegramm, in welchem versichert wird, daß die Antwort des Ministerpräsidenten Duclerc auf die Depesche Lord Granville's vom 1. d. M. bereits eingegangen sei. (Die Depesche Lord Granville's hatte im Wesent-

lichen befaßt, das englische Cabinet habe keine neuen Vorschläge in Betreff der ägyptischen Controle zu machen. Diese Erklärung war die Antwort auf Duclerc's Note, worin der Vorsig in der Commission für die öffentliche Schuld abgelehnt und die Hoffnung ausgesprochen war, England werde neue Vorschläge machen, um den französischen Interessen Genugthuung zu bieten.) Die Replik Duclerc's constatirt nun nach der „Agence Havas“ die Unmöglichkeit einer Verständigung, die Verhandlungen zwischen Frankreich und England würden als geschlossen angesehen. Im Uebrigen sei die Form der Antwort eine sehr verbindliche und artige, die an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Frankreich und England nicht zweifeln lasse. Diese Phrase kann die Thatsache nicht vertuschen, daß die englisch-französische Entente infolge des Verlaufs der ägyptischen Angelegenheit einen argen Riß erlitten hat. — Daß England nicht gesonnen ist, die ägyptische Beute wieder fahren zu lassen, geht auch aus der bereits erwähnten Circulardepesche hervor, die Lord Granville über die Anerkennung der freien Schifffahrt im Suezkanal an die Mächte gerichtet hat. Es wird darin anerkannt, daß Europa ein gemeinsames Interesse an der Aufrechterhaltung der Ruhe und an einer guten Regierung in Aegypten habe. Die Verantwortung dafür, diese Ziele zu sichern, werde von England offen und aufrichtig übernommen, dieselbe sei ihm durch die Umstände und durch seine eigenen Interessen auferlegt. Im Uebrigen ist die Note durchaus erläuternd, keineswegs beleidigend. — (Dem verstorbenen General Chanzy) widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen besonders ehrenden Nachruf, indem sie schreibt: „Chanzy's militärische Laufbahn ist mit den Geschicken der Republik ebenso innig wie rühmlich verflochten. Das Massenaufgebot, welches unter Aureles de Palabine seine erste Probe bestand, fand in General Chanzy ohne Frage seinen leistungsfähigsten und glücklichsten Führer. Während Personlichkeiten wie Faidherbe, Bourbaki, Garibaldi ruhm- und spurlos von der Kriegsbühne abtraten, bot Chanzy an den Wechselfällen eines langen, beschwerlichen Winterfeldzuges beharrlich die Stirn, und räumte, wenn auch freilich Schritt für Schritt zurückweichend, doch keine Position von größerem strategischen Belang, ohne um sie gekämpft, und zwar hart gekämpft zu haben. Und als der Frankfurter Friede dem blutigen Ringen endlich Einhalt that, da war es von allen französischen Heerführern der einzige Chanzy, welcher ungebrogene Muth in das Feld behauptete, fähig und bereit, wenn es sein mußte, zu neuen Waffengängen. Der Tod dieses ausgezeichneten Militärs reißt in den Personensand der französischen Republik abermals eine kaum auszufüllende Bresche!“ — (Aus dem Reichsland) schreibt man der M. Ztg.: Wie man sich denken kann, hat der Tod Gambetta's ganz besonders in Elsaß-Lothringen einen gewaltigen Eindruck gemacht. Gambetta galt hier noch mehr wie anderswo als der Vertreter der Revanche-Idee. Alle diejenigen, welche die Rückkehr zu Frankreich wünschten, d. h.

in Ausübung werththätiger Nächstenliebe. Indem ich dem Magistrate für die Mir und Meinem Hause gewidmeten treuen Wünsche den herzlichsten Dank ausspreche, erwidere ich dieselben mit der Versicherung, daß ich den Bemühungen der städtischen Behörden, der wachsenden Bedeutung der Haupt- und Residenzstadt durch die communalen Einrichtungen und Anstalten gerecht zu werden, gern Meine unterstützende Theilnahme zuwende.“ — In seiner Antwort auf die Neujahrsglückwünsche derselben Behörde dankt der Kronprinz zunächst für die Glückwünsche anlässlich der Geburt seines Enkelsohnes. „Wenn sodann — sagt das Schreiben weiter — der Theilnahme freundliche Erwähnung geschieht, welche Ich für die fortschreitende Entwicklung der Hauptstadt in Wohlstand und Gesittung hege, so kann ich Mir nicht versagen, bei diesem Anlasse auszusprechen, wie Ich der Leitung der städtischen Verwaltung volle Anerkennung für die einsichtige und planvolle Fürsorge zolle, welche sie der körperlichen Wohlfahrt, wie der geistigen und sittlichen Bildung der Bevölkerung widmet. Wo immer Ich Gelegenheit fand, städtische Einrichtungen und Anstalten zu besuchen, haben die wahrgenommenen Erfolge Mich mit lebhafter Befriedigung erfüllt. Möge das neu beginnende Jahr auch nach dieser Richtung für die Hauptstadt ein glückliches und reich gelegnetes sein.“ — (Das Kriegsministerium) hat die Militärbehörden angewiesen, so weit es ohne Verletzung der Interessen des betreffenden Verwaltungszweigs irgend angängig ist, bei den Beschaffungen die inländische Production zu bevorzugen und auch bei Lieferungsanschreibungen u. s. w. entsprechende Bedingungen aufzustellen. — (Dem verstorbenen General Chanzy) widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen besonders ehrenden Nachruf, indem sie schreibt: „Chanzy's militärische Laufbahn ist mit den Geschicken der Republik ebenso innig wie rühmlich verflochten. Das Massenaufgebot, welches unter Aureles de Palabine seine erste Probe bestand, fand in General Chanzy ohne Frage seinen leistungsfähigsten und glücklichsten Führer. Während Personlichkeiten wie Faidherbe, Bourbaki, Garibaldi ruhm- und spurlos von der Kriegsbühne abtraten, bot Chanzy an den Wechselfällen eines langen, beschwerlichen Winterfeldzuges beharrlich die Stirn, und räumte, wenn auch freilich Schritt für Schritt zurückweichend, doch keine Position von größerem strategischen Belang, ohne um sie gekämpft, und zwar hart gekämpft zu haben. Und als der Frankfurter Friede dem blutigen Ringen endlich Einhalt that, da war es von allen französischen Heerführern der einzige Chanzy, welcher ungebrogene Muth in das Feld behauptete, fähig und bereit, wenn es sein mußte, zu neuen Waffengängen. Der Tod dieses ausgezeichneten Militärs reißt in den Personensand der französischen Republik abermals eine kaum auszufüllende Bresche!“ — (Aus dem Reichsland) schreibt man der M. Ztg.: Wie man sich denken kann, hat der Tod Gambetta's ganz besonders in Elsaß-Lothringen einen gewaltigen Eindruck gemacht. Gambetta galt hier noch mehr wie anderswo als der Vertreter der Revanche-Idee. Alle diejenigen, welche die Rückkehr zu Frankreich wünschten, d. h.

